

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Verteiler, die Zustellboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streich, Verdrückung usw. ersucht jeder Anspruch auf Wiederherstellung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März, nachmittags 7 Uhr, Abends 8 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegramm-Adresse: Zeitung Annaburg-Bezugsblatt.

Nr. 32

Donnerstag, den 17. März 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett stimmt dem Ergebnis der Genfer Tagung einmütig zu.

* Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, kündigte im Reichstag eine Vorlage zur Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes für die ribenbauenden Landwirtschaft und die Zuckerrindindustrie an.

* Im Dememorandum des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist der Vorschlag abgelehnt, die Arbeiter der Zuckerrindindustrie in die französische Sozialversicherungsverwaltung schon mit dem 16. März in Kraft zu setzen.

Selbstbestimmungsrecht?

Unverkennbar genug ist es, daß man in Genf bezüglich wenig Rücksicht nahm auf die Wünsche des Saargebietes, auf die dringenden Forderungen jener Deutschen in Oberschlesien, das an Polen gefallen ist. Da ist es denn schon gar nicht mehr allzu auffallend, wenn auch der belgische Ministerpräsident Zappart hinsichtlich des uns entzogenen Gebietes Gupen-Malmedy in der Kammer folgenden erklärte: „Ich spreche es im Namen der ganzen Regierung aus: diese Kreise sind beläufig und werden es bleiben.“ Der Völkerverbund habe eine Feststellung dahingehend getroffen, daß die sog. Abtretung der Bevölkerung in jenen Kreisen rechtmäßig und unvorläufig gewesen und die deutschen Ansprüchen hinsichtlich dieser Abtretung durch nichts gerechtfertigt seien.

Wäre es nicht so traurig, könnte man darüber lachen; eine Abstimmung, die in der Art vor sich ging, daß vor den Augen der beläufigen Verwaltungsbehörden keinen Namen eintragen durfte, wer gegen den Abtritt des Gebietes war. Die Abstimmung ist eine komische gewesen und verlor diese Bedeutung auch nicht durch einen entgegengegangenen Befehl des Völkerverbundes. Man hätte sich ja auch sehr, je unbeeinträchtigt, ohne daß sie unter den Bannonten der Besatzungsgruppen erfolgte, noch einmal zu veranlassen. So etwas hätte Herr Zappart ausdrücklich ab; er werde sich auch durch die Haltung einer kleinen geringschätzigen Minderheit darin nicht irremachen lassen.

„Über es irrt der Mensch, solang' er redet.“ Hinter dieser „Minderheit“ stehen in Deutschland nicht die „kriegslustigen Junger“, wie sich Herr Zappart äußert, sondern die geheimen Wünsche des ganzen deutschen Volkes, das unter einem Schwärzen noch lange nicht versagen hat, wie man es einst mit dem Verprechen des „Selbstbestimmungsrechtes“ gelobt hat, dann aber die furchtbare Enttäuschung in Versailles erleben mußte, als ganze Gebiete „hin- und hergeschoben wurden wie die Steine auf dem Schachbrett“, um Wilsons bekanntes Wort zu gebrauchen. Das haben wir noch längst nicht vergessen; und zum zweiten Male tritt Herr Zappart, wenn er gegen die deutschen Wünsche auf Gupen-Malmedy Rücksicht dem Vertrag von Locarno zu Hilfe ruft. Wir haben dort versprochen, uns jedes Verdrückung einer gewalttätigen Zurückeroberung der im Westen verlorenen Gebiete zu enthalten. Mehr nicht. Und die Wünsche werden nicht getragen in Deutschland von „den schüchternen Feinden des Friedens“, sondern von allen jenen, die das Selbstbestimmungsrecht für alle Mitglieder des deutschen Volkstammes verlangen.

Genau so wie im Westen wird ja gerade jetzt auch im Osten Mißbrauch getrieben mit dem Selbstbestimmungsrecht, soweit es Deutsche angeht. Wieder sind die Wahlen zum Landtag in Memelgebiet, das schon durch Gewalt in unsern Händen lag, nachträglicher Genehmigung des Völkerverbundes, an sich gerufen hat, solange hinsichtlich worden gegen die freien Bestimmungen des Versailler Vertrags, bis sich das Land der diktatorischen Forderungen der Litauer beugt. Und gehen wir weiter rings um die Grenzen Deutschlands herum, so können wir nur die Klagen des mittelalterlichen Dichters Walther von der Vogelweide wiederholen hinsichtlich der von uns abgetrennten Gebiete: „Gewalt fährt auf der Straßen.“ Und der Völkerverbund ist zu unumstößlich, dagegen einzuschreiten, — selbst wenn er wollte.

„Das Recht ist worden trumm,“ sagt Walther weiter. Nirgends fehlt es an Vorwänden, das futurale-gewaltige Leben des Deutschlands in diesen Gebieten in immer weiterer Ferne zu setzen, die letzten Male selbst dieses Selbstbestimmungsrechtes zu beseitigen. Die 14 Punkte Wilsons, die Pfaffen des Versailler Vertrages sind verfallen, aber am schnellsten davon verschwand jede Spur dieses Rechts, das doch mit dem einzelnen geboren wird. Wir Deutschen sind von einer Abwertung, ja Willebrung dieser Verhältnisse so weit wie nur denkbar entfernt.

Das Reichskabinett hinter Stresemann.

Brands Bericht im Ministerrat.

Der Ministerrat, der unter Vorsitz des Reichspräsidenten Hindenburg gelangt ist und in dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage gab, dauerte etwa 2 1/2 Stunden. Nach eingehender Ansprache, bei der insbesondere die Rechtsauffassung geübt wurde, wie sie der Außenminister in Genf bei den Deutschen beherrschenden Fragen vertreten hat, stimmte das Kabinett dem vorliegenden Ergebnisse der Genfer Tagung einstimmig zu. Diese einmütige Stellungnahme des Reichskabinetts ist deshalb von besonderem Interesse, weil ein Teil der Reichspresse, namentlich bei der deutschnationalen Nachlese, gegen Dr. Stresemann heftige Angriffe wegen feierlichen Verhaltens in Genf gerichtet hatte. Eine der deutschnationalen nachsehenden Korrespondenzen wies im Zusammenhang hiermit zu machen, daß die Parteien der Regierungskoalition trotz aller ostentativen Kritik an den Ereignissen in Genf nicht gewillt seien, aus dieser Kritik eine Krise entstehen zu lassen. Die Debatte über die Außenpolitik im Munde des Reichstages soll erst stattfinden, nachdem die Koalitionsparteien in gegenseitigen Ansprachen sich hierfür grundsätzlich verständigt haben.

Während der französischen Außenminister, Brand, hat im französischen Ministerrat Vortrag über die Völkerverbundstätigkeit in Genf gehalten. Er hob hierbei die für Frankreich befriedigende Regelung der oberösterreichischen Schutfrage und der Verwaltungs- und Zollfragen im Sarregebiet hervor. Als „Savans“ weiter zu berichten weiß, weicht Frankreich, wenn Dr. Stresemann in der nächsten Tagung des Völkerverbundes die Frage der Meinlandsnahme aus dem Sicherheits- und dem Reparationsproblem geltend machen.

Deutscher Reichstag.

(255. Sitzung.) OB. Berlin, 15. März.

Die Beratung über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt. Abg. Sinner (Dm.) wendet sich gegen die starke Vermehrung der Einnahmestellen des Reichs, der Länder und der Gemeinden. Das sei eine Gefahr in erster Linie für Hand- und Einzelhandel geworden. Abg. Weidlich (D. Vp.) spricht seine Befriedigung aus über die Aufhebung der Preisverbestimmungen und fordert Zahlenvermehrung für Handel, Handwerk und Gewerbe. Reichstag bringt Abg. Sommer (Fr.) vor. Nach weiteren Beratungen von demokratischer Seite nimmt das Wort Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Er führt aus: Die Interessensorganisation aller Stellungen sei durch ein hartes Klimm der deutschen Wirtschaft, aber sie bergen auch große Gefahren in sich. Das Reichs- und Gemeinwohl dürfe von diesen Organisationen nicht überfordert werden. Der Minister bringt verschiedene Reformen für die Lösung der Qualitätsarbeit an. Die deutsche Handelspolitik werde weiterhin auf Verbesserung der Exporte geachtet sein. Bei Angaben über die Subventionen erklärte der Minister, das Handelsgesetz sei von demokratischer Seite ins Rollen gebracht worden. Die Handelsreform sei nach in diesem Jahr Gesetzestext erlangen. An der weiteren Debatte beteiligen sich eine Anzahl Abgeordneter verschiedener Parteien. Dann wird in die Eingelagerung eingetreten und schließlich die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums beendet. Der Etat wird nach den Ausschüssen angenommen, die eingeleiteten 750 000 Reichsmark zugunsten deutscher Exporteure gefristet. Die Anträge sowie der Gesetzentwurf über das Zinsfußmonopol werden den Ausschüssen überwiesen. Dann tritt Beratung ein.

Volkspolitik vor dem Reichstag.

(256. Sitzung.) OB. Berlin, 16. März.

Nach der Beratung der Einzelansprüche über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums wurde dieser Etat Dienstag abend in zweiter Lesung erledigt, ehe die Beratung eintrat. Die sozialdemokratischen Entschlüsse über Ställe und über die Nationalität werden dem Reichswirtschaftsminister übergeben. Dem Ausschussentwurf entspricht werden 200 000 Mark, die zur Förderung des deutschen Außenhandels, insbesondere zur Unterstützung für Darlehen an deutsche Exporteure eingesetzt waren, gefristet. Die mit der Ausprache verbundenen Anträge sowie der Gesetzentwurf werden dem Ausschuss überwiesen. Der Ausschussbericht steht heute die zweite Lesung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. Ulrich-Walden (Dm.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Dieser fordert besondere Maßnahmen, die der Verbesserung in der Landwirtschaft entgegenwirken. Ferner will er eine stärkere Verzerrung der Landwirtschaft im Reichskriegs- und eine Verbilligung der staatsökonomischen Dingenmittel. Die Vorlage des neuen Heineckes soll be-

stärkt werden. Die Notstandscredite für bürgerliche Klein- und Mittelbetriebe sollen bis auf weiteres nicht zurückgefordert werden. Bestimmt wird Förderung der deutschen Wirtschaft und wirksamer Schutz des deutschen Kontos gegenüber dem Auslandsbank, dann eine Denktift über den Stand der deutschen Wirtschaftsberatung. Dann nahm das Wort

Reichsernährungsminister Schiele.

Keinmal hat ein stärkeres Interesse an einer lebensfähigen Landwirtschaft als gerade die Verbraucher, die ständige Bevölkerung. Deshalb umfaßt der Aufgabenkreis des Ministeriums das ganze Volk in den wichtigsten Fragen seiner Ernährung. Da die Ernährung des deutschen Volkes auf der deutschen Urproduktion beruht, so muß der Landwirtschaft, als dem Grundpfeiler unserer wirtschaftlichen und nationalen Lebens, in der Gesamtwirtschaft und in der Gesamtpolitik die Stellung gegeben werden, die für als dem größten deutschen Erwerbszweig, als dem Quell aller Volkskraft, dem Hort bodenfruchtbarer vaterländischer Kultur gebührt.

Die gegenwärtige Versorgungsfrage gibt ungenügend genug Anlass zur Besorgnis. Insbesondere besteht auch in einer pessimistischen Auffassung wegen der Verzerrung mit Brotgetreide, vor allem mit Roggen kein Grund. Um so größer sind die Sorgen und die Verantwortung bei der Betrachtung der künftigen Entwicklung unserer Lebensgrundlage. Die Erziehung unserer etwa elf Millionen köpfigen Haushaltungen beruht noch immer zu etwa einem Drittel auf der Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel, die in den beiden letzten Jahren und vier Milliarden Mark betragen hat. Es ist undenkbar, daß die deutsche Volkswirtschaft auf die Dauer die Kosten der Reparationen, der Verzinsung der Auslandskredite, der Erwerbslosenunterstützung und der Nahrungsmittelfuhr neuereinander tragen kann. Deshalb wird äußerster Eifer für neuereiner landwirtschaftlichen Produktion zu einer Lebensfrage gerade für die Städte und ihre Bevölkerung. Auch die wohlverfügbaren Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Industrie liegen in der Stärkung der Landwirtschaft.

Das Ziel unserer Wirtschaftspolitik muß die Ausgeglichenheit unserer Wirtschaft im eigenen Lande sein, unter Ausbarmachung aller Arbeitsmöglichkeiten — ein Agrarindustrieland, das in eigenen nationalen Wirtschaften feste Grundlagen hat. Die Lage der Landwirtschaft bedroht, daß wir von diesem Ziele noch weit entfernt sind. Als Kreise, auch außerhalb der Landwirtschaft, sind sich im wesentlichen darüber einig, daß der leisenhafte Zustand, in dem sich die Landwirtschaft seit der Verrückung unserer Währung befindet, nach wie vor fortwährend und rasche Besserung verdient.

Die wesentlichen Ursachen der Krise liegen in den binnenwirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Strukturveränderungen, denen auch der beste Markt nicht genügen kann. Der seit der Stabilisierung verlassene Weltmarkt hat sich in drei Jahren halbiert und die Weltwirtschaft eine Schuld aufzuheben, die in Kapital mehr als die Hälfte der gesamten Vorkriegsverschuldung erreicht, und deren Zinsfuß für den Vorkriegsverschuldung etwa gleichkommt, sie in einseitigem Ausmaß in noch höherem Maße übersteigt.

Trotz aller Entschlüsse wird die Landwirtschaft an ihrer vaterländischen Aufgabe, der Eringung der Nahrungsmittelherstellung, nicht erlahmen, wie die erregliche Steigerung der Produktion von Ausfuhrgegenständen beweist. Die wichtige technische Vorbereitung für den Erfolg der landwirtschaftlichen Arbeit ist die Regelung des Wasserhaushaltes im Boden durch landwirtschaftliche Meliorationen im weitesten Sinne. Der Gedanke der Unterstützung dieses Wertes auf dem Wege der Zinsverbilligung aufzunehmender Arbeitskredite erregt für durchaus beachtenswert. Die Handelspolitik ist heute mehr denn je der Schlüssel für die Lösung des Gesamtwirtschafts- und Agrarproblemes.

Der agrarische Volksschutz

Es nicht als ein Benehmen für die Landwirtschaft zu betrachten, sondern als eine Schutzmaßnahme für die zukünftige Ernährung und Erhaltung der bäuerlichen Bevölkerung. Die Landwirtschaft braucht Sicherheit bei dem Erfolg ihrer Arbeit auf lange Sicht, damit sie ihre freien Kräfte regen kann, gestützt durch die Stürme, die vom Weltmarkt kommen. Unter handelspolitischeren Seiten trägt noch zu sehr Überwachungscharakter und hat noch nicht die innere Ausgeglichenheit wiedergefunden. Die starke Sparrität führt zu einem großen Einbruchsgebiet an agrarischen Vorkriegsproduktionsleistungen. Hier muß der Agrarische Volksschutz ein wirksames Schutz der deutschen Bauernarbeit, des Garten- und Weinbaues und unserer kleinen und mittleren Betriebe, nicht zuletzt für die Landarbeitende, geschaffen werden. Die Reichsregierung ist entschlossen, nach wie vor durch ein parlamentare Vorlage zu unterstützen, durch die der ribenbauenden Landwirtschaft und der Zuckerrindindustrie für die kommende Kampagne der erforderliche Volksschutz gewährt wird. Der Volksschutz wird Millionen Reichsmark in Agrarischer Volksschutz, ein Dauerzustand, dessen Überwindung nicht von der mittlen im Nationalisierungsprozess befindlichen Industrie und auch nicht durch Maßnahmen staatlicher Arbeitsbeschäftigungsstellen zu erreichen ist, sondern nur durch die Einleitung der Beschäftigungsstellen.

Die sich organisch aus der Entwicklung der Wirtschaft ergebend zu der Landwirtschaft liegen noch große Möglichkeiten für die Steigerung der Beschäftigungsziffern. Der Weg zu Wahrsamkeit ist zugleich der Weg aus der Arbeitslosigkeit

Rißen-, Gruben- und Langholzverkauf
Oberförsterei Annaburg
 Donnerstag, den 31. März, 10 Uhr vorm. im
 Waldschloßchen, Annaburg öffentlich meistbietend:
 Kiefern - Grubenlangholz 1056,91 fm.
 Rißen- und Grubenholz in Stempeln: 47,04 fm
 2,65 m lang, 21/25 cm Topf; 326,59 fm 2,50 m
 lg. 21/25 cm; 136,35 fm 2,50 m lg. 17/20 cm;
 134,70 fm 2 m lg. 17/20 cm; 407,37 fm 2,20 m
 lg. 14/17 cm; 135,37 fm 2 m lg. 14/17 cm;
 191,16 fm 1,85 m lg. 12/14 cm; 53,91 fm
 1,55 m lg. 10/12 cm; 63,05 fm 2,50 m lg. 7/10 cm;
 Försterei Kreuz: Jaa. 62, 63, 82, 86,
 229 Süd Kiefern 60,38 fm;
 Försterei Brude: Jag. 71 = 710 Kiefern
 326,05 fm; Jag. 76 = 1480 Kiefern 737,78 fm
 Försterei Eichenhalde: Jag. 88-94, 106,
 107, 109 = 20 Kiefern 1012 fm.
 Försterei Annaburg: Jag. 98, 110, 111, 127,
 135, 139, 142, 143, 149 = 354 Kiefern 110,48 fm.
 103 Eichen 40,48 fm.
 Veränderungen vorbehalten. Aufmaßlisten durch
 Forstsekretär Duse in Annaburg.

Saat-Kartoffeln,
 Wohlmann, Centifolia, Pirola (alles Pommerische
 Saat), treffen im Laufe der kommenden Woche ein
 und nehme ich darauf Bestellungen entgegen.
Wilhelm Otte.

Sonder-Angebot!

Blandrud Mtr. M. 0.75
 Blandrud " 0.85
 Schwarzdrud " 0.85
 Blandrud-Reste billiger!
 Blandrud Mtr. M. 0.45 bis 0.90
 Einon (gute Qualität) Mtr. M. 0.65
 Einjahrbücher Stück 2.00 bis 3.00
 Tafelbücher, weiß 0.15 und 0.20
 Blaue Jaden (Cöper) für Männer und
 Buchen - Kinderbücher aus blauem
 Satin in allen Größen von 1.20 M. an

Schürzen in allen Formen spottbillig!
 Gardinen, 3 teilig Fenster M. 7.25

Wilhelm Freidant,
 Galhof zur Eisenbahn, Gärtnerstraße 7.

Werkzeuge aller Art:
 Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen,
 Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senen, Sichel,
 Beile, Axt, Maurerhammer und Aellen,
Haushaltungs-Geräte:
 Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen,
 Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Kofere.
 Pferdeheuermaschinen.
Wilhelm Grahl.

Gesangbücher
 in einfachen u. eleganten
 Einbänden und verschie-
 denen Preislagen
 empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Der Deutsche Kundfunk
 Größte Funkzeitung mit allen Programmen
 und großen Unterhaltungs- und Balletteil.
 Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem
 Postamt und in jeder Buchhandlung.
 Preisnummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Lauchstedter Mineralbrunnen.
 Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei
 Rheumatismus, Gicht, Sturmat, Weichsucht,
 Nierenschwäche, Gicht, Kurgetränk bei Zucker-
 und Nierenschwäche. Bestes
 Mineralwasser. Bei Entnahme von 10
 ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Pelzkragen
 (Stuntds),
 am Sonntag Abend ver-
 loren gegangen. Gegen Be-
 lohnung abzugeben
Hinterstr. 27 1.

Suche zum 1. April ein
Mädchen
 für Haus u. Landwirts-
 schaft.
 Frau Lufmann,
 Stadt Berlin Annaburg.

Jüngerer
Knecht
 zu sofort gesucht.
 Niemiß, Gertrudshof.

**Speise-
 kartoffeln**
 gibt noch ab
 Riedel, Bethau.
 Verläufe nur Sonnabend
 solange der Vorrat reicht.

Stalldünger
 kauft
 Böttcher, Baumhölle,
 Naundorf (Kr. Torgau).

Ra. winterfesten
Kotklee
 u. 1926er pommerische
Seradella
 J. G. Fritzsche.

Rechnungshefte,
 Diktationshäfte,
 Wechselhefte,
 Notizblöcke,
 Lieferheftbücher,
 Bestellbücher,
 Arbeitsbücher,
 Dienstbücher,
 Kontobücher aller Art
 empfiehlt
 Herm. Steinbeiß,
 Papierhandlung.

**Neue Malta-
 kartoffeln**
 Pfd. 25 Pfg.
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Hektographenblätter
 zu haben bei Steinbeiß,

Zur Konfirmation!

Für die Tochter:
 Schöne
Einsehungskleider
 in reichhaltiger Auswahl
 preiswert und elegant
 in schwarz von M. 10⁵⁰ an

**Moderne Prüfungs- und
 Backfischkleider**
 gute Qualitäten, moderne Farben
 beste Verarbeitung
 von M. 10⁵⁰ an

**Konfirmanten-Mäntel
 Windjacken, Plisséröcke
 Konfirmanten-Wäsche**

bietet Ihnen
 ganz besonders preis-
 wert an:

Für den Sohn:
 Moderne
Einsehungsanzüge
 erstklassige Qualitäten
 in bester Ausführung
 von M. 21⁵⁰ an

**Passende
 Prüfungsanzüge**
 besonders preiswert
 von M. 23⁰⁰ an

**Reichhaltige Auswahl in
 Hüten, Kravatten, Kragen
 Oberhemden
 Einsatzhemden usw.**

Carl Quehl

**Meine Schaufenster
 zeigen Ihnen stets
 Neuheiten!**

Große Film-Vorführung.

Ein Film für das deutsche Volk in 4 Akten über:
**Geundheitspflege, Erkennung und Verhütung von
 Krankheiten** v. Dr. med. Hermann Freudenberg.
**Frauenleben, Geschlechtsleben, Geschlechtskrank-
 heiten u. deren Folgen** v. Prof. Dr. med. Oswald Bittling.
 Es referiert Herr Emil Osterbe, Berlin.
**Am Freitag, den 18. März 1927, im
 Saale des Herrn Soppe (Neue Welt).**

1. Akt: Licht, Luft und Wasser.
2. Akt: Die Behandlungsmethoden der Naturheilkunde.
3. Akt: Naturgeschichten der Landeshauptstadt Sachsen
 und der Sächsischen Schweiz.
4. Akt: Der menschliche Körper und dessen Krankheiten.

Da Verhandlungssachen im Film gezeigt werden, made es
 sich ein jeder zu Hause, diesen Film-Vortrag beizuhören.
Jugendliche haben keinen Zutritt.
 Beginn 8 Uhr.
Eintritt: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.
 Zum Schluß wird noch ein Lustspiel in 2 Akten gezeigt.

Palast-Theater

bringt uns vom Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr:
 Zwei der größten Filmkanonen:

Ein Lebenskünstler
 Nach dem bekannten gleichnamigen Roman von Richard
 Vogt. Ein Film außerordentlicher Tiefe und Erhabenheit in
 7 Akten mit Ena Morena.
 Im Besiprogramm:

Feuer im Stall Mallory.

Der große Rennfilm in 7 Akten voll unerhörter Sensationen.
 Selten schöne Bilder. Aufnahmen nur ganz großen Formats,
 mit dem berühmten „Schneeball-Ballet“ in hundert tollen
 Bildern. Rettung von Rennpferden aus einem riesen-
 Rennstall. In der Hauptrolle: Margaret Livingston.
 Freumbiligt lobet ein
Frau Maiwald.

Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
 empfiehlt
 Herm. Steinbeiß, Buchhandlung

Zur Konfirmation

empfeilt zu den billigsten Preisen:
Kleiderstoffe
 in Wolle, schwarz und farbig,
Samt und Seide,
**Brinzebröcke, Kragen,
 Garnituren, Strampfe,
 Benden, Sandgübe,
 Beinkleider, Einjahrbücher,
 Schürzen, Kravatten,
 Leibchen, Taschentücher,
 Oberhemden, Hosenträger.**

Geb. Schimmeyer.

Schrankpapier, Arbeitsbücher
 gemastert, empfiehlt
 Herm. Steinbeiß, sind zu haben bei
 Herm. Steinbeiß.

Am Dienstag Abend 9 Uhr verschied nach
 langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter,
 Schwieger- und Großmutter, Schwägerin u. Tante,
Frau Auguste Stolz
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr
 vor der Leichenhalle aus statt.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Strenzel geb. Stolz.
 Annaburg, den 16. März 1927.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim
 Hinscheiden u. Begräbnis unserer lieben Entschlafenen
Frau Ottilie Riedel
 sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten
 Dank. Besonderen Dank Frau Hauke für die
 ausopfernde Pflege während der Krankheit der Ent-
 schlafenen, für die Wohl- und Krankenbesuche und
 das eigene Geleit zum Grabe. Gleichfalls danken
 wir Herrn Prof. Meiß für die Professorenrede und
 der Schuljugend für den Gesang sowie allen lieben
 Kollegen für das freudvolle Tragen.
 Die trauernden Hinterbliebenen
**Hermann Riedel nebst Kinder,
 Familie Krahlich, Pföflig.**
 Annaburg, den 16. März 1927.

Liebe Mutter, gingst zur Ruh,
 Schloßst die müden Augen zu,
 Saft gemindert und geschwächt,
 Bis gewunden Deine Hand,
 Damit unsere tiefsten Dank
 Unser ganzes Leben lang,
 Daß wir dich im Herzen tragen,
 Bis zu unsern letzten Tagen.



Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Gefegliche Zestlegung des Zinslages? Eine Kreditfrage.

Aus Kreisen des gewerblichen Mittelstandes wird uns geschrieben:

Der Ausschuss für Kredit, Geld- und Bankwesen des Deutschen Industrie- und Handelslages hat sich unter Hinweis darauf, das seit einiger Zeit Zestreibungen im Gange sind, den am 3. März 1923 außer Kraft gesetzten § 247 BGB. wieder herzustellen, gegen diese Absicht ausgesprochen.

In Mittelstandskreisen führt man als Zweck der Zestreibungen an, eine gefegliche Zinsnorm zu schaffen, um der heute bestehenden Unsicherheit ein Ende zu machen und die Geld- und Kreditverhältnisse liberierlich zu gestalten.

Die Grundgedanken des erwahnten Ausschusses bestahen in dem ersten Nachdruck die Forderung nach Wiederherstellung dieses Paragraphen.

In Mittelstandskreisen kann man es nicht einsehen, warum die Wiederherstellung einer gefeglichen Zestlegung des Zinslages gerade die Anlage von Kapitalien auf lange Frist empfindlich beeintrachtigen sollte.

Die Toten schweigen nicht . . .

„Ach kann nicht sein Wadter sein“, dachte sie wieder. Sein Verfall fuhre ihn mit vielen schonen, eleganten . . .

Aber von einer Verfallung konnte Elena sich dennoch an diesem Tage nicht freimachen, nicht von einem unerwartlichen Druck, der uber ihrem Weien lag und nicht von dem beunruhigenden Gedanken, die sich immer wieder mit der Person Conja Juanona Zimmerlaffs beschaltigten.

„Gut Erik mit seinen vielen standigen neuen Erlebnissen und Ereignissen uberhaupt Zeit, von Umweiden zu sprechen?“ fragte er lachelnd.

wirten wurde. Hier ist von Uberdachtigkeit und Ruhe gar keine Rede. Man fordert — und bietet! — Sagen, die phantastisch anmuten.

Nach und Fern.

„Eine Herzogin in Conluis. Aber das Vermogen der Herzogin Dorothea Marie zu Schleswig-Holstein in Schleswig-Prinzenau in Schlesien ist das Konigsbesitztum erkrant worden.“

„Feuersbrunst durch ein niedergehenes Meteor. Wie aus Cherboung gemeldet wird, verursachte ein niedergehenes Meteor in einer landwirtschaftlichen Besitzung eine Feuersbrunst, die ein Gebaude von 25 Meter Lange einastigte.“

„Winter ans Kind unter den Radern des Schnellzuges. Bei der Station Wals an der Vorkordbahn versuchte die Frau eines Bahnbeamten ihr zweijahriges Kind, das auf den Gleisen spielte, vor dem heranbrausenden Schnellzug zu retten.“

„Ein ungetreuer Bankbeamter in Jurid verhaftet. In Zurich wurde ein Bankbeamter aus Hannover verhaftet, der wegen Unterschlagung von 25 000 Mark festgefuglich verhaftet wurde.“

„GroBe Hochwasser- und Sturmverurteilungen in Frankreich. Die Hochwasserfurchen im Sidwesten Frankreichs nehmen einen bedrohlichen Umfang an.“

„Lebenig verbrannt. In einem Dorfe bei Brussa brach in einem Anwesen Feuer aus, wahrend die Bewohner schliefen.“

„Ein japanisches Schulschiff in Senoot. Nach in Tokio eingegangenen Meldungen hat ein amerikanischer Dampfer einen japanischen Schulschiffes „Kirishima Maru“ aufgefunden.“

„Die Zahl der Toten in Japan nach antistischer Feststellung. Wie aus Tokio gemeldet wird, gibt das japanische Innenministerium bekannt, das die Zahl der Toten des jungsten Erdbebens nunmehr 2458 und die Verletzten 4107 betragt.“

„Die 500 000-Mark-Franie der Preussisch-Siddentischen Maschinenwerke. Der letzten Rechnung der funften Klasse der Preussisch-Siddentischen Maschinenwerke fiel auf das Los 305 588, das mit einem Gewinn von 5000 Mark herauskam.“

„Und auch meine Schwester hat mir einmal von Ihnen erzahlt, als sie ihr in Munchen begegnete.“

„Ich habe mit tiefem Bedauern von ihrem fruhen Tod gehort. Damals, als ich das junge Paar so strahlend glucklich sah, beneidete ich Erik denmae um sein großes Gluck.“

„Das Gluck, ein Ehepaar zu sein, kannst du doch auch haben, mein Junge“, meinte Erik. Aber Ruperto erwiderte:

„Man findet eben nicht alle Tage eine solche Frau, wie du sie hastest, Erik. Die Ehe denke ich mir sehr schon, aber nur, wenn sie aus wirklicher großer Liebe geschlossen wird, und wenn die beiden Menschen in allen Dingen wahrhaft zueinander passen. Und das findet sich schwer.“

„Du nimmst eben alles zu ernst und zu tief, Herbert. Man soll nicht zu genau prufen, nicht zu lange wahlen und ubersorgen. Man soll das Leben, das Gluck, die Liebe da haben, wo man sie findet ohne langes Bedenken und Zaudern.“

„Das ist dein alter leidenschaftlicher Standpunkt, Erik. Wohl dir, das du ihn hast. Die Menschen mit leichter Lebensauffassung sind die glucklicheren. Sie aber scheinen mir zu den nachdenklichen und schwerblutigen Naturen zu gehoren, gnadiges Fraulein.“

„Sie nicht. Viel zu ernst, viel zu verurteilt bin ich. Wenigstens sagt Erik das und lacht mich oft aus.“

„Kinstest du nicht auch, das Elena meiner toten Frau uberraschend gleicht, Herbert?“

„Ich bemerkte es sofort. Und doch ist das gnadige Fraulein anders, so groe auch die Aehnlichkeit ist.“ Erik sah sie aufmerksam an, und sie errotete unter dem Blick seiner warmen Augen lachen.

„Da war etwas in diesen hochseligen Madchenzugen, das die Tote nicht gehabt hatte, und das Herbert Ruperto unmerklich ergoz.“

„Einfuhrung der automatischen Zugsicherung. Die Strecke Berlin—Hamburg soll jetzt von Kauen bis Witten mit automatischer Zugsicherung ausgestattet werden.“

„Geschlossene Zugschloffen. Aus dem Auto eines Arztes wurden in London acht Kisten mit Zugschloffen und anderen gefahrlichen Kraftfahrzeugen gefohlen, die der Arzt zur Unterfugung ins Laboratorium bringen wollte.“

„Ein Warschauer Polizeibeamter verhaftet. Leonard Dobiel, ein fruherer Unterkommandant der Warschauer Unterfugungspolizei, wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet, weil er unter dem dringenden Verdacht steht, mit Dieben in Verbindung gestanden und von diesen Provisionen erhalten zu haben.“

„20 000 Mark unterschlagen. In einem Bankhaus in Halle wurde bei einer Kontrolle der Bucher festgestellt, das der seit 1. Januar 1926 amtierende Kassierer sich Unterschlagungen im Gesamtwert von 20 000 Mark hatte zuschulden kommen lassen.“

„Wichtige Kriminalpolizei in Hamburg. Die Hamburger Kriminalliste hat beschlossen, zum 1. April in Hamburg weibliche Kriminalpolizei einzufuhren.“

„Blutige Schlagerei in Budapest. Auf einem der belebtesten Plaze von Budapest, an der Kreuzung der Andraffystrae und des Theresienringes, veranfahten drei betrunkenen Soldaten eine blutige Schlagerei, bei der dreizehn Personen verletzt wurden.“

„Verhaftungsergebnis in Wladyslaw. Wie aus Wladyslaw gemeldet wird, wurde dort ein groe Verhaftungsstand abgefahrt; 40 Personen wurden verhaftet.“

„Deutscher Abend eines Newyorker Regiments. Das Newyorker 9. Militargement feiert die Abhaltung eines Deutschen Abends am 24. Marz an, wobei Senator Wagner eine Rede abnehmen wird.“

„Bunte Tageschronik. Samum. Auf der Gasse Naddob fuhren zwei Bergleute, die mit Arbeitssperrearbeiten in einem Steinkohlensand abgeteilt waren, aus groe Hohe in den Schacht. Beide waren sofort tot.“

„Ermordungen. Auf einer Grube in St. Inabert fuhrte der Steiner Schicht von der ersten zur dritten Sohle etwa 220 Meter tief ab. Er war sofort tot.“

„Wien. Ohne besondere Feierlichkeiten wurde die 30. Jaffe Wiener Messe eroffnet. Die Messe war gut besucht, auch Aehnliche sind bereits zu bezeichnen.“

„Munchen. Vom 12.—16. Marz findet in Munchen der Nationalkongress der Deutschen Armee statt.“

Advertisement for Girokasse der Gemeindepartasse Annaburg. Includes an illustration of a group of people and the text: 'Haben Sie social feel? Scheinbar ja, sonst wurden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zuegen und bargeldlos zahlen!'.

„Und auch meine Schwester hat mir einmal von Ihnen erzahlt, als sie ihr in Munchen begegnete.“

„Ich habe mit tiefem Bedauern von ihrem fruhen Tod gehort. Damals, als ich das junge Paar so strahlend glucklich sah, beneidete ich Erik denmae um sein großes Gluck.“

„Das Gluck, ein Ehepaar zu sein, kannst du doch auch haben, mein Junge“, meinte Erik. Aber Ruperto erwiderte:

„Man findet eben nicht alle Tage eine solche Frau, wie du sie hastest, Erik. Die Ehe denke ich mir sehr schon, aber nur, wenn sie aus wirklicher großer Liebe geschlossen wird, und wenn die beiden Menschen in allen Dingen wahrhaft zueinander passen. Und das findet sich schwer.“

„Du nimmst eben alles zu ernst und zu tief, Herbert. Man soll nicht zu genau prufen, nicht zu lange wahlen und ubersorgen. Man soll das Leben, das Gluck, die Liebe da haben, wo man sie findet ohne langes Bedenken und Zaudern.“

„Das ist dein alter leidenschaftlicher Standpunkt, Erik. Wohl dir, das du ihn hast. Die Menschen mit leichter Lebensauffassung sind die glucklicheren. Sie aber scheinen mir zu den nachdenklichen und schwerblutigen Naturen zu gehoren, gnadiges Fraulein.“

„Sie nicht. Viel zu ernst, viel zu verurteilt bin ich. Wenigstens sagt Erik das und lacht mich oft aus.“

„Kinstest du nicht auch, das Elena meiner toten Frau uberraschend gleicht, Herbert?“

„Ich bemerkte es sofort. Und doch ist das gnadige Fraulein anders, so groe auch die Aehnlichkeit ist.“ Erik sah sie aufmerksam an, und sie errotete unter dem Blick seiner warmen Augen lachen.

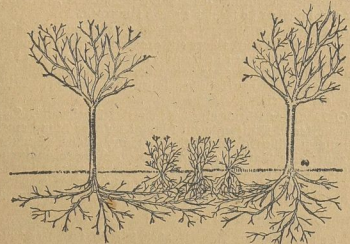
„Da war etwas in diesen hochseligen Madchenzugen, das die Tote nicht gehabt hatte, und das Herbert Ruperto unmerklich ergoz.“

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Nicht zu eng pflanzen!

In sehr vielen vollständigen Anweisungen für die Anlage eines Obstgartens werden die Abstände, in denen man pflanzen muß, viel zu eng angegeben. Gewiß, schon eine frisch angelegte Pflanzung sieht sehr gut aus. Immer in enger Reihenfolge Obstbäume und dazwischen liegende Bäume, der Baum, der dem Gartenfreund oder Siebler lieber mehr viel fruchtbarer zu Verfügung steht, als sein Platzdrang es wünscht, ist voll anzusehen. Fragt man nun den glücklichen Besitzer, ob er keine Besorgnis habe, zu eng gepflanzt zu haben, so verneint er das sehr entschieden. Wie sollte er denn! Er hat sich genau nach der Anweisung eines, wie er glaubt, sachverständigen Buches gehalten und teilt uns mit überlegener Miene mit, daß er zwischen Bäumen und Beerenbüschen noch Unterfutturen, Erbsen und Kleinfleisch pflanzen werde. Und auch das gelangt ihm. Gegenwärtige Besorgnis, zu eng gepflanzt zu haben, hat er nicht, denn er hat ja Halbämme gesetzt, deren Kronenausdehnung er kennt. „Bekanntlich“, so sagt er uns weiter, „dehnt sich aber die Wurzel eines Baumes nur genau so weit aus wie die Krone.“ Nun, das ist aber „bekanntlich“ nicht richtig. Es gilt wohl im allgemeinen bei normalen, frei wachsenden Bäumen. Wenn aber die Bäume infolge Nahrungsmanget in einen unterirdischen Raumtritt geraten, dann entsteht, wie der vorerwähnte Stenometat Garde-Satz beim Studium falsch angelegter städtischer Obstbaumplantagen feststellt, hat, ein Bild, wie wir es hier zur Anschauung bringen. Die Wurzeln wachsen weit voneinander hinein, die Nachbargewächse verformen und berauben sich gegenseitig der Nahrung. Selbst die Verwendung von künstlichem Dünger, der so vieles gutmachen kann, hilft in solchen Fälle nicht mehr.



weil die nicht mehr ins Freie wachsenden Wurzeln ihn nicht genügend versorgen können. Darum ist es ein ernstes Wort an jeden, der jetzt zu Frühjahrspflanzungen schreitet: Bedenke, wie deine Pflanzung in zehn Jahren, wie sie in zwanzig Jahren aussehen wird! Da muß man denn beginnen, aus jeder Reihe von Bäumen, die in volle Sockelhöhe kommen und sich gut entwickeln müssen. Dann stellt sich heraus, daß die übergebildeten Bäume verwaehene Krüppel sind, in die keine Form und keine Lebenskraft mehr hineinzubringen ist. Das Ende ist: billige Auslösung, hierauf Neuanlage, und zwar diesmal gleich in genügenden Abständen. Also lieber etwas weiter pflanzen, weil man dann den Zwischenraum immer noch ausnutzen kann zu Unterfutturen, die nicht wie Bäume und Obstbäume die gleiche Wachstumszeit und denselben Nahrungsbedarf haben. Im Baum etwas verewunderlicher sein heißt, in Wirtschaft mehr eriparen, als wenn man zu sparsam sein will.

Obstbau an Berghängen.

Die erste Frage, die uns bei diesem Thema entangelt, ist die: Ist es überhaupt möglich, in höheren Lagen Obstbau zu treiben? Die Antwort lautet: Ja. Allerdings wird es bei diesen Erndnungen nötig sein, mit noch größerer Vorsicht in der Wahl der Sorten vorzugehen, als es bei den für den niedrigen Obstanbau ist. Aber andererseits ist es ein weitverbreiteter Irrtum, daß Obstbau in höheren Lagen überhaupt aussichtslos ist.

Die Toten schweigen nicht ...

22 Roman von Pola Stein.

Geschäft lenkte er das Gespräch in andere Bahnen. Erzählte von seinem neuen Auftrag, der ihn nach Berlin gerufen hatte, und der ihn sehr lockte, sprach von Hermann Dillingen, dem Dichter, dessen Goldpreisschöpfung er vorläufig angenommen hatte.

„Du werde Dillingen auch bald in unser Haus bringen“, sagte Erik. „Sein Porträt ist in zwei, drei Sitzungen fertig. Aber wir beide wollen den Verkehr miteinander, der uns viel Anregung gegenständig gibt, nicht aufgeben. Dazu kommt Herberts Anwesenheit in Berlin. Es ist dir doch recht, wenn ich die Dillingen mitbringe, Elena? Wenn du auch von großer Gesellschaft noch nichts wissen willst, so ist doch ein kleiner, interessanter Kreis sehr nett für uns alle, auch für dich.“

„Bringe ihn nun“, sagte sie freundlich. „Um diese Zeitsunde sind Frau Dr. Gottschalk und ich ja immer daheim, und wir werden uns stets freuen, liebe Gäste zu begrüßen. Das ist in erster Linie für Sie gesagt, Herr Ruperto. Sie möchte gern, daß Sie, Erik, besser Freund, ich bald bei uns ganz zu Hause fühlen, und Erik und auch Papa und mich recht oft besuchen.“

Er dankte ihr, und auch Erik sah sie dankbar an. Wie lieb von ihr, seinem Wunsch so sehr entgegenzukommen. Ihrer zurückhaltenden Natur lag jowiel Liebenswürdigkeit ganz Fremden gegenüber sonst nicht. Und seit dem Anglick mit Menate war Elena noch viel verschlossener als früher und beinahe ein wenig menschlicher geworden. Er nickte ihr anerkennend zu. Sie erötete wieder.

Was war nur mit ihr an diesem Nachmittag, daß sie so leicht verlegen wurde, daß ihre sonstige gesellschaftliche Sicherheit sie verließ? Sie fühlte in diesem Augenblick,

Im Gegenteil kann man behaupten, daß solche Zagen in mancher Beziehung sogar von Vorteil sind. Bis zu welcher Höhe ist nun Obstbau möglich? Hier kann man eine Höhenangabe in Metern nicht angeben, weil diese allein durchaus nicht den Ausschlag gibt. Die Möglichkeit der Pflanzung von Obstbäumen läßt sich nur bei Kenntnis der lokalen Verhältnisse beurteilen. Die Lage zur Sonne und zur herrschenden Windrichtung sowie die Höhe naheliegender Berggipfel spielt eine große Rolle. Daß rentable Obstkultur in Gebirgslagen sehr wohl möglich ist, beweist uns unter anderem die Schweiz, deren Obstplantagen vielfach 1400 bis 1700 Meter über dem Meeresspiegel liegen. Im Saaz, hingegen, dessen größte Höhe 1200 Meter nicht übersteigt, bringen edlere Birnen- und Apfelsorten schon bei 500 bis 700 Meter keine schlechten Erträge mehr. Wir sehen also daraus, daß die Örtlichkeit für den Anbau scharfe Luftströmungen. Der Windstoß spielt also eine sehr große Rolle und dieser ist um so vorteilhafter, wenn ihn die Natur selbst bietet. Im anderen Falle müßte er künstlich geschaffen werden.

Bei der Auswahl der Obstsorten und Sorten ist vor allem der geringen Gesamtwärme des Gebietes Rechnung zu tragen. Jede Sorte stellt gewisse Ansprüche an ein bestimmtes Maß von Wärme, die zur vollen Entwicklung der Fruchtbarkeit wie überhaupt zum Bestehen und zur allgemeinen Gesundheit unentbehrlich ist. Unter diesem Verlangen nach einem Mindestquantum Wärme verstehen wir die Ansprüche an das Klima. Wo aber diese infolge zu großer Höhe oder bei nördlicher Lage nicht geboten werden kann, wird nie ein ergiebiger Obstbau denkbar sein. Die Früchte erreichen dann nur Mäßigkeit — der Baum fränkelt. Besonders die wärmeliebende Birne scheitert unter solchen Bedingungen ganz aus. Die Früchte werden bei mangelnder Wärme rübenartig und das heißt wertlos. Die minder anspruchsvollen Sorten wird also noch da austreten, wo die anspruchsvollere billig verfaßt. Je höher die Jahresdurchschnittstemperatur, um so früher wird die Reife eintreten. Hier treten beim Vergleich derselben Sorten merkliche Unterschiede ein.

Erfahrungsgemäß sind die Sommer- und frühen Herbstsorten des Flachlandes die besten für höhere Lagen, die den Vorteil einer größeren Belichtung haben. Da die Gebirgsluft reiner ist, verringert sich auch die Menge des Sonneneinfalles weniger, als dies auf dem flachen Lande geschieht. Bei geringem Baum ist dann das Wachstum auch schneller. Wir wissen, daß für die Pflanze das Licht alles bedeutet. Erst dadurch ist die Verwandlung der Kohlensäure in die für die Pflanze und deren Ernährung hochwichtigen organischen Stoffe — Stärke und Zucker — möglich. Je ausgiebiger der Pflanze Licht zur Verfügung steht, um so höher wird die Produktion dieser Stoffe sein, um so reger die gesamte Vorgänge im Leben der Pflanze. Die Assimilation der Blätter wird auch gefördert, weil in höheren Lagen die dünnere Luftschicht nur wenig Licht wegnimmt. Je höher der Einfallswinkel des Lichtes ist, um so mehr wird auch der Boden durch reichlichere Erwärmung profitieren. Es ist kaum notwendig, auf der Höhe dieser Lage des Landes besonders hinzuweisen. Es ist allgemein bekannt, daß das Gestein im Boden und damit das Wurzelsystem nur unter der Mitwirkung von Wärme möglich ist.

Daß an Hängen keine Weinbergsbestimmungen vermeiden werden müssen, wird ohne weiteres einleuchtend. Je nach der Güte des Bodens und der Lage des Hanges wählen wir Obstart und Sorte. Das Rechte zu treffen, wird nicht schwierig sein. Vor allem benutze man die an Erie gesammelten Erfahrungen und experimentiere nicht mit allerlei Sorten.

Bekämpfung der Weizenmade.

Nachdem in diesem Jahre die Weizenmade in Oberösterreich fruchtweise außerordentlich stark aufgetreten war und anzunehmen ist, daß sie auch in anderen Gegenden gewüllet hat, macht Saatzadjunktiveur J. Sappoff-Loth folgende Mitteilungen über die in Oberösterreich erprobten Maßnahmen zur Bekämpfung:

1. Aufzeten.

Bekannt ist die äußere Erscheinung des Madenstages im Weizen. Die gefleckte Palmfische (Chlorops taeniopus) schwärmt vermuthlich vom 5. bis 15. Juni und legt ihr Ei am oberen Stengelende der jungen Weizenpflanze ab. Aus dem Ei bildet sich eine Wabe, die in einem Fraß-

kanal den obersten Stengelteil zerstört und sich oberhalb des ersten Palmfisches verpuppt. Diese Zerstörung des Weizenstängels hat zur Folge, daß die Ähre nicht ausreifen kann. Des weiteren wird durch den Madenfraß die Ausbildung des Storns in der befallenen Ähre derart behindert, daß man nur mit kümmerlichen bei der Madenähre rechnen darf.

2. Welche Faktoren beeinflussen das Auftreten der Weizenmade?

Grundsätzlich haben unsere fünfjährigen Beobachtungen im Verhältnis ergeben, daß immer diejenigen Sorten der Weizenmade mit Maden befallen wurden, die relativ spät reifen. Wenn also eine erfolgreiche Bekämpfung der Weizenmade durchgeführt werden soll, so sind alle Maßregeln darauf einzustellen, daß ein möglichst zeitiges und ganz gleichmäßiges Schöpfen des Weizens herbeigeführt wird. Dieses Ziel ist bei uns durch verschiedene Maßnahmen zu erreichen:

a) Auswahl von frühreifen Sorten.

Die wichtigste Maßnahme ist die Auswahl frühreifender Weizenforten, die einen raschen Entwicklungs-rhythmus zeigen. Es ist unentbehrlich, daß alle spät-schöpfenden und langsam aufwachsenden Sorten einen noch früheren Befall mit Maden aufweisen als die frühreifen.

b) Saatzeit.

Die Aussaat von frühreifen Sorten erfüllt aber ihren Zweck erst dann, wenn schon im Herbst eine zeitige Bestellung durchgeführt wird. Der sicherste Termin für die Aussaat liegt in Oberösterreich im Zeitraum vom 10. bis 20. September. Bei Frühlings- und deutlich zu ersehen, daß mit der späteren Saatzeit der Befall ganz wesentlich zunimmt.

c) Saatzmenge und Düngung.

Um auch bei den frühreifen Sorten ein möglichst gleichmäßiges und reiches Schöpfen herbeizuführen, hat es sich als notwendig erwiesen, die Saatzmenge ziemlich hoch zu wählen. Dünsaat läßt sich unter seinen Umständen durchführen, weil die Dünsaat den Weizen zu einer sehr starken Bestockung bringt. Die Seitenreife bleiben gegen den Haupttrieb um acht bis vierzehn Tage zurück und fallen mit Sicherheit der Wade zum Opfer.

Grundsätzlich wird man davon selbhalten müssen, daß bei der Düngung der Weizenfelder rasch wirkende Stickstoffsalze zu bevorzugen sind. Schon im Herbst ist je nach der Fruchtart eine Gabe von 30–60 Pfund Stallfäule unmittelbar vor der Bestellung anzugeben, durch die eine rasche Bestockung noch im Herbst angeregt wird. Im Frühjahr dürfte es sich empfehlen, den Stickstoff in mehreren kleinen Gaben zu je 20–30 Pfund anzugeben, damit die Bestockungstemperaturen, die durch Kälte oder Trockenheit herbeigeführt worden sind, so rasch wie möglich beseitigt werden.

Zum Merken.

Wie alt soll das Suhb werden? Da, wo über schlechtes Regen getraut wird, findet man neben einem feuchten Sommer, neben schlechten, kalten, vielfach unreinen Strömen und richtiger Menge auch noch viele alte Hüher. Der höchsten Nutzen aus seiner Welligstellung herauszutreiben, ist kein Zeichen, daß die Weizenmade in den letzten Jahren nicht so stark aufgetreten ist, wie in den Jahren 1925 im April/Juni erlitten sind, dann müssen diese 1927 vor der Waufer, also ein wenig, abgelesen werden. Man muß so viel Ziere erbrüten lassen, um die ausgereizten voll erlebten zu können. Die Ausgereizten machen etwa die Hälfte des Bestandes aus. Da man natürlich auch mit Verlusten rechnen muß, so laufe etwa 70 Ziere erbrüten, dann wird er etwa 35 erbrüten, was 5 rechnet man auf den Verlust. Von den Jungabgaben wähle man für 60 Kennen die drei besten, vor allem fräglichste Tiere erbrüten und schlachte alle anderen Pähne, auch die alten Ziere ab. Also jedes Jahr neue Pähne, die man nicht zu züchten darf mit anderen Züchtern austauscht, obwohl man bei frischen Jungstämmlern keine zu große Angst vor Züchtung zu fürchten zu können, ist es notwendig, sich mit ihnen zu züchten. Am besten sind geschlossene Käge mit der Jahreszahl. Auch kann man sie in diesem Jahre auf den rechten, im kommenden Jahre auf den linken Fuß ansetzen, wenn man zu falsche nicht über Käge mit verschiedener Jahreszahl oder solche mit verschiedenen Farben verfährt.

„Sie haben ganz recht, Herr Ruperto. So ist es auch. So lassen Sie uns zu Angela gehen.“

„Sie sitzen in den ersten Stock der Villa hinaus, gingen in Angelas Zimmer, die mit ihrer Pflanzerei spielte und Elena mit einem Saugen in die Arme lag. Sie hob das Kind hoch empor und brachte es so dem Freunde seines Vaters. Angela hielt Elenas Hals umschlungen, ihre blonden Locken lagen an des Mädchens schürzenraums Haupt. Entzückt betrachtete das Künstlerauge Herbert Ruperto das schöne Bild.“

„Das also ist die kleine Angela. Sie gleicht Ihnen sehr, mein gnädiges Fräulein.“

„Sie gleicht ihrer Mutter. Aber sie sieht doch auch Erik sprechend ähnlich.“

Erik trat hinzu, legte die Hand auf seines Kindes Köpfchen, beugte sich über sie. Die drei Menschen zusammen wirkten wie ein schönes Bild, wie eine Schauvorteilung irdischen Glückes. Nur ein wenig zu jung erschien Elena, sonst hätte man sie sicher für Angelas Mutter gehalten. Diese Vorstellung, und das überaus noble Zusammensein des schönen Mädchens mit Erik qualte Herbert Ruperto plöblich. Er streckte dem Kinde die Arme entgegen.

„Wißt du nicht einmal zu deinem neuen Onkel kommen, Angela?“

„Sie war mit ihnen vier Jahren nun schon ein großes Mädchen. Das ist ja noch nicht mein fremder Leuten auf den Arm nehmen und liebsten ließ. Aber gegen alles Erwarten durfte Herbert sie nehmen und auf die Waden küssen.“

„Du süßes Kind!“ sagte er zärtlich.

Er verstand es, mit Kindern umzugehen. Er fand sofort den Kontakt mit Angela, folglich den Weg zu ihrem kleinen Herzen. Sie wurden in wenigen Minuten sehr gute Freunde. (Fortsetzung folgt.)

